

## Wim Wigger

### Gesprächserinnerungen an das Gespräch mit dem langjährigen Privatsekretär von Papst Johannes XXIII., Monsignore Loris Francesco Capovilla am 13.10.2010 im Haus Camaitino in Sotto il Monte

Nach einer kurzen Ansprache unseres Friedensarbeiters Ernst Dertmann an Mons. Loris F. Capovilla sagt dieser an die Gruppe gerichtet:

Pax Christi – das erinnert hier in Sotto il Monte an den Wahlspruch Johannes XXIII: „pax et oboedientia“ (Friede und Gehorsam): Der Friede, den Christus will ist nicht ein inhaltsloser Friede, sondern besteht im Hören auf das Wort Gottes.



Gehorsam – das das bedeutet nicht einfach nur Kuschen und Unterordnung. Es bedeutet vielmehr die Freiheit, zu der wir als Christen berufen sind, allerdings gebunden an das göttliche Gesetz – das heißt an die Zehn Gebote und an die Bergpredigt Jesu.

Ich kenne die Bewegung „Pax Christi“ sehr wohl, denn Pax Christi hat wesentlich zur Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich beigetragen. Vor allem Bischof Theas, den Johannes XXIII zum Bischof von Lourdes vorgeschlagen hat. Angelo Roncalli war zu der Zeit Nuntius in Paris.

Pax Christi ist ja entstanden noch zur Zeit des zweiten Weltkrieges. Deutsche und französische Priester in der Gefangenschaft haben sich berufen

gefühlt, an der Versöhnung zwischen Franzosen und Deutschen zu arbeiten.

Eine großartige Idee war, die deutschen Priester und Theologiestudenten aus den Kriegsgefangenenlagern zusammen zu ziehen in Chartres im dortigen Priesterseminar. Der damalige Nuntius Angelo Roncalli hat Abbe Franz Stock gebeten, die Leitung des sogenannten „Stacheldrahtseminars“ zu übernehmen. Abbe Stock hat mit der Universität Freiburg dafür gesorgt, dass deutsche Priesteramtskandidaten dort von guten Professoren unterrichtet wurden.



Dies habe ich soeben der Priestergruppe aus dem Bistum Mainz (die in Bergamo eine Woche Exerzitien mit Anregungen aus dem Geistlichen Tagebuch von Johannes XXIII halten) gesagt:

Deutschland ist nicht vereinigt worden durch die Hilfe der Amerikaner, nicht durch die Hilfe der Engländer oder Franzosen, sondern ausgerechnet durch die Hilfe eines früheren Feindes, nämlich Präsident Gorbatschow. Ohne sein Zutun gäbe es die DDR vielleicht heute noch. Darum kommt es bei der Politik und Friedensarbeit nicht nur auf den Umgang mit den befreundeten Staaten, sondern besonders auf die Bereitschaft zur Versöhnung mit den Feinden an.

Man soll auch unscheinbare Erfahrungen nicht gering schätzen: Raissa Gorbatschowa ist in großer Not in Deutschland medizinisch behandelt worden (übrigens in Münster) und hat, wie sie sagt, Liebesswürdigkeit erfahren. Vielleicht hat das auch auf die Meinungsbildung im Kreml Auswirkungen gehabt. Besonders als es um die Frage während der Krise 1989 ging: Kann man den Deutschen trauen?

Ähnlich die Friedensimpulse von Barack Obama: Noch vor seiner Präsidentenwahl war er in Berlin. 200 000 Menschen kamen. Und er hat es fertig gebracht, die Mauer in unseren Herzen umzuwerfen. Solche Mauern umzuwerfen ist eine noch größere Kunst als Mauern aus Stein und Beton zu Fall zu bringen.

Mein Bischofskreuz, das ich hier trage, ist ein Kreuz von Giacomo Manzu, einem Freund von Papa Giovanni. Manzu war unter Mussolini Antifaschist und ist später von seiner politischen Einstellung her Kommunist geblieben. Papst Johannes XXIII. hat ihn dennoch geschätzt und ist zeit lebens mit ihm befreundet gewesen. Manzu hat in Rotterdam vor einer Kirche ein unscheinbares Kunstwerk geschaffen. Es ist nämlich gar nicht zu sehen. Auf dem Boden, im Zement hat er die Inschrift verewigt: Nieder mit dem Krieg – Basso a la guerra! Rotterdam ist ja im zweiten Weltkrieg durch deutsche Bomben dem Erdboden gleich gemacht worden.

Die Aufgabe von Pax Christi ist, nicht aufzugeben. Unsere Zeit ist nicht zu ernten sondern zu säen. Darum ist das Leben in der Nachfolge Jesu auch nicht leicht. Ihr müsst nicht aufgeben, nur weil der Erfolg sich nicht sofort einstellt.

Auf dem Weg des Friedens bleiben

Als ich jung war, war ich ein Anhänger der Meinung, dass es einen gerechten Krieg, eine gerechte Verteidigung gibt. Ich bin auch heute noch der Überzeugung, dass es gerechtfertigt ist, Mütter und Kinder gegen Terroristen zu verteidigen.

Ich habe aber auch von Gandhi die Kunst der „Nicht-Gewalt“ gelernt.

An der Geschichte der Kriegsdienstverweigerung kann man sehen, wie wichtig kontinuierliche und hartnäckige Friedensarbeit ist. Franz Jägerstätter wurde wegen Kriegsdienstverweigerung hingerichtet. Unsere Einstellung zu diesem Punkt hat sich in der Öffentlichkeit gewandelt. In vielen Ländern wird Kriegsdienstverweigerung aus Gewis-

sensgründen nicht mehr wie früher als Desertion und Verrat angesehen. Sie wird sogar respektiert und anerkannt. Man muss aber weitergehen. Von der entwaffneten leeren Hand zu einem entwaffneten Herzen. Erst, wenn ich im Herzen „Nicht-Gewalt“ lebe, dann kann auch der Kopf entwaffnet sein und Gedanken des Friedens denken.



Am Tag nach unserem Besuch hatte Mons. Capovilla Geburtstag. Er wurde 95 Jahre alt. Wir brachten ihm ein Ständchen, überreichten ihm die Pax Christi-Kerze, ein Pax Christi-Buch und die Pax Christi-Ikone: Viel Glück und viel Segen...

Und auch er spendete uns den Segen.

Die Idee eines Friedenspreises hat er begrüßt und auch den Text der Urkunde, die Ernst Dertmann verfasst und ihm vorab mitgeteilt hatte, unterschrieben - sogar auf dem Altar der Hauskapelle.

Das stattliche Haus „Camaitino“ mietete Angelo Roncalli an, nachdem er Bischof geworden war. Hier verbrachte er bis zu seiner Papstwahl in jedem Jahr seine Ferien. Nach dem Tod von Papst Johannes XXIII. wurden seine persönlichen Dinge hier von seinem langjährigen Privatsekretär Loris F. Capovilla zu einem Museum zusammen getragen und das Haus der Gemeinde Sotto il Monte von seinem Besitzer geschenkt. In diesem Haus wohnt Mons. Capovilla. Unter anderem wurde das Sterbezimmer des Papstes Johannes XXIII. aus dem Vatikan vollständig hier wieder aufgebaut.

Eine Bibel, die im Stacheldrahtseminar benutzt wurde, wird dort aufbewahrt. Der Einband trägt ein Gefängnisgitter.

*Wim Wigger ist Mitglied in PAX CHRISTI und Pfarrer in Harsewinkel*

## Veronika Hüning

### Rohstoffe für eine gerechte Welt

„Papier frisst Urwald“, „Agrosprit heizt dem Klima ein“, „Gold und Gift“ – so lauten einige der Stichwörter auf den Ausstellungstafeln, die pax



christi vom 7. bis 12. September 2010 in der Gastkirche in Recklinghausen zeigte.

Im Rahmen der Ökumenischen „Zeit für die Schöpfung“ konnten wir unsere Mitglieder und die Bevölkerung der Stadt zu einer besonders interessanten Veranstaltung einladen, passend zu unserem gegenwärtigen Schwerpunktthema „Bewahrung der Schöpfung“. Es war uns gelungen, die Ausstellung „Rohstoffe für eine gerechte Welt“ ins Bistum Münster zu holen.

Die Fotoausstellung wurde vom Internationalen Konversionszentrum Bonn (BICC) in Zusammenarbeit mit Organisationen des „Rohstoffbündnisses für eine gerechte Welt“ erstellt. Die Fototafeln präsentieren verschiedene Rohstoffe und informieren über die Probleme, die mit seiner Gewinnung und seinem Handel verbunden sind, sowohl für die Umwelt als auch für die Menschen in den Herkunftsländern.